

Der makrobiologische Verleger

Autor(en): **Leuzinger, Fridolin / Kamensky, Marian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 39

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER MAKROBIOLOGISCHE VERLEGER

«Wollen Sie, dass ich mich ruiniere?» Der Verleger greift sich, etwas theatralisch allerdings, an die Stirn, lässt seine Extremitäten aber gleich wieder flattern. «Gedichte! Ha, was glauben Sie, was wir unsern Lesern schuldig sind? Lyrik?» Man sieht, Verleger

VON FRIDOLIN LEUZINGER

sind selten verlegen. Der Autor sieht zerknittert aus. «Ich dachte an ein Bändchen», sagt er, «etwas zum Schenken, zum Mitnehmen ...»

«Kein Mensch schenkt heute Lyrik», sagt der Verleger. «Das heisst, wenn er bei Verstand ist. Höchstens, wenn wir das ganze Zeug in Anthologien verpacken wie BüchSENSUPPEN. Schreiben Sie ein Kochbuch. Jedermann schreibt heutzutage ein Kochbuch. Prominente, Pfarrer, Bankiers, Künstler, Maler, Sportler, Hausfrauen, sogar richtige Küchenchefs.» – «Ich habe auch schon daran gedacht», sagt der Autor schüchtern, «aber hierfür bräuchte ich einen kleinen Spesenvorschuss ...»

Der Verleger, rund und rosig, schenkt sich gemächlich einen zweiten «Balvenie» ein. «Schottisch, ganz aus Malz», sagt er genüsslich. «Möchten Sie auch einen?» Der Autor

bedankt sich, er möchte lieber einen Spesenvorschuss, der Verleger winkt ab. «Wir bekommen massenhaft Manuskripte», meint er und winkt nochmals gelangweilt ab, «die meisten landen im Papierkorb.» Der Autor ist nicht schlecht schockiert, was nur schon die vielen Photokopien gekostet haben. Als könne er Gedanken lesen, stoppt der Verleger den Gedankenfluss. «Wie soll das Büchlein denn

JEDERMANN SCHREIBT HEUTE EIN KOCHBUCH.

heissen?» fragt er. «Ich dachte an so etwas wie *Handbuch für die makrobiologische Küche*, sagt der Autor und fügt hastig hinzu: «Das ist natürlich nur ein Arbeitstitel.»

Die Miene des Verlegers verfinstert sich, hellt sich aber gleich wieder auf, fast schlagartig. «Auf der grünen Welle, wie? Den Titel müsste man ändern. Wie wär's mit: *Weg von Mutters Giftküche*.» Er verwirft das Gesagte im gleichen Atemzug: «Zu zahm!» – «Wie wär's mit *In jedem Kochtopf lauert der Tod?*» schlägt der

Autor zaghaft vor. «Zu lang.» Der Verleger wuchtet sich hoch, eine stattliche Erscheinung. «Machen Sie sich an die Arbeit, nix wie los, die Kaltenbach schreibt gleichzeitig sechs Bücher und das in einer Woche! Liefern Sie eine Manuskripthälfte ab, und Sie haben einen Vertrag, der Sie nicht benachteiligen soll!»

Der Autor geht an die Arbeit, besucht Schrebergärtner, Kommunen, die Kräuterfee Gisela bei Trimbach, die in einer hohlen Eiche haust, den Eremiten Cassian, der von Blätter und Wurzeln lebt, er trifft sich mit dem beliebten Koch «Mah-Mee the Topinambur», der eigentlich Rolf Kretschmar heisst und im Restaurant «Zorba the Buddha» Spiegeleier blankpoliert.

Der Autor schickt den ersten Teil des Manuskripts ab. Der Kleinkredit, den er sich erschlichen hat, ist bald aufgebraucht. Glücklicherweise geht der zweite Teil jetzt schnell von der Hand. Er telefoniert. Man kommt ihm überall entgegen. Er eckt nicht an, selbst Hellgrüne lassen sich von ihren Balkonkitchen weglocken. Schliesslich steht das Werk, gewissenhaft recherchiert.

«Der Chef ist unpässlich», sagt die Sekretärin, «sehr sogar! Läuten Sie von zu Hause an?» – «Vom Bahnhof», sagt der Autor, er ist extra in die Stadt gekommen, um endlich den Spesenvorschuss zu erhalten. Die Sekretärin will trotzdem nachschauen: «Bleiben Sie auf

IN JEDEM KOCHTOPF LAUERT DER TOD.

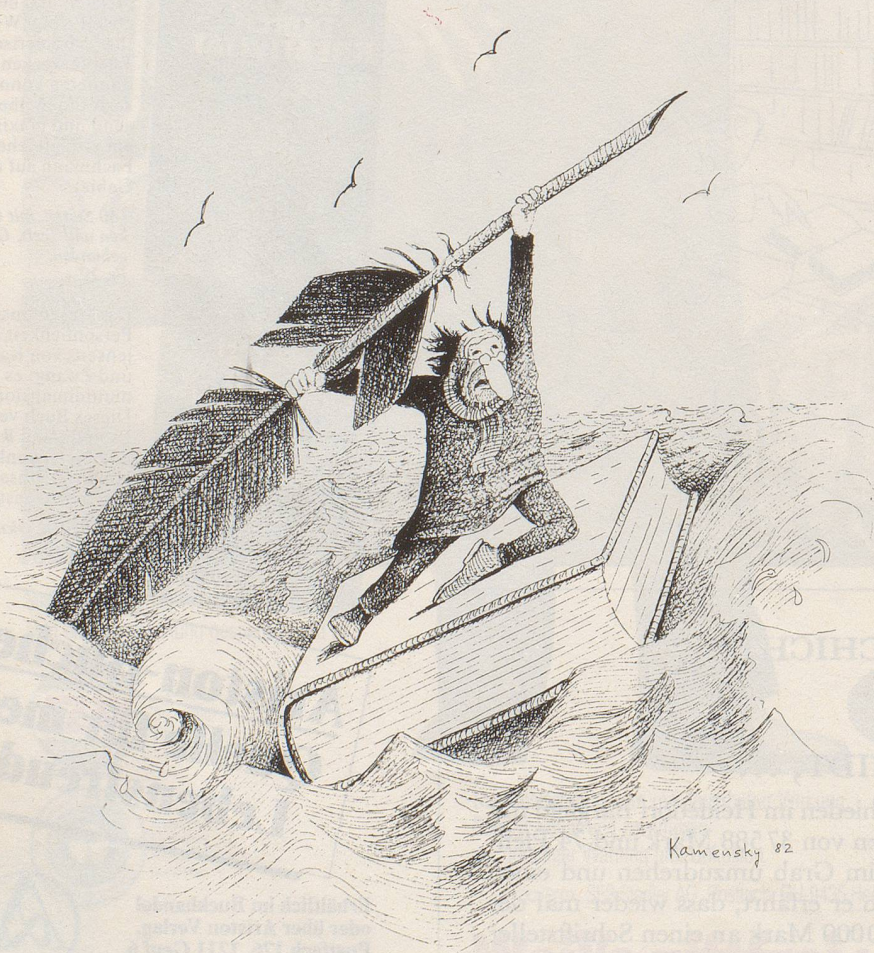
Draht!» (Merke: So spricht man bei Verlegern!) Der Autor rechnet nach: Schon wieder vierzig Rappen für das Telefongespräch! «Der Chef erwartet Sie», sagt die Sekretärin, völlig konsterniert, sonst geht es nie unter drei Stunden Wartezeit. Der Autor kommt und wird sofort vorgelassen.

Er hält den Mann im Rollstuhl für einen der Lektoren, vielleicht ist es der Cheflektor selbst. Kränklich, verhärtet und vorzeitig ge-

TIPS VON DER KRÄUTERFEE GISELA

altert sieht der Mann aus: Die Augen sind stumpf, der Gesichtsausdruck erloschen.

«Sie bringen mich um mit Ihrem Buch», sagt der Verleger. Der Autor versteht gar nichts, er hat ja noch nicht einmal den zweiten Teil abgeliefert. Den will der Verleger auch gar nicht mehr lesen, der Autor soll ihn gefäl-



ligst direkt zum Lektorat bringen, es sei alles abgesehen.

«Ich kann nicht mehr», sagt der Verleger niedergeschlagen, «und es ist alles meine eigene Schuld!» – «Sind Sie krank?» fragt der Autor, der erkennt, was die Stunde geschlagen hat. «Ich habe Ihr Manuskript über ein Wochenende nach Hause genommen», sagt der Verleger müde, «pflege jeweils zurückgezogen

IHR BUCH BRINGT MICH UM!

die anempfohlenen Arbeiten nochmals durchzusehen. Liess leider das Zeug liegen, seither kochen Frau und Tochter nur noch nach Ihrem halbfertigen Manuskript, makrobiologisch, hab' siebzehn Kilo abgenommen in drei Wochen!» – «Sie hatten Übergewicht», sagt der Autor. «Zuerst bekam ich eine Nierenkolik. Das Herz wurde geschwächt», sagt der Verleger rührselig. «Normale Entzugerscheinungen», sagt der Autor, «ein Organ nach dem andern muss zuerst entschlackt werden bei der Umstellung auf die makrobiologische Küche.» – «Dann Probleme mit dem Magen, der Galle, der Leber, begleitet von Symptomen wie Dysenterie, Kopfweg, Asthma, Erbrechen, Gliederzittern ...»

«Sie hätten die Radieschenblättersuppe essen sollen», sagt der Autor ungerührt. «Sie ist in meinem Werk empfohlen!» – «Mehr als probiert», sagt der Verleger, allein der Gedanke daran macht ihn noch kränker. «Und die Gelbwurzpastete mit Sesamfüllung?» «Meine Frau ist versessen darauf, die Tochter steht mehr auf Halbkäse aus Gurkenmilch, mit indischem Bort.»

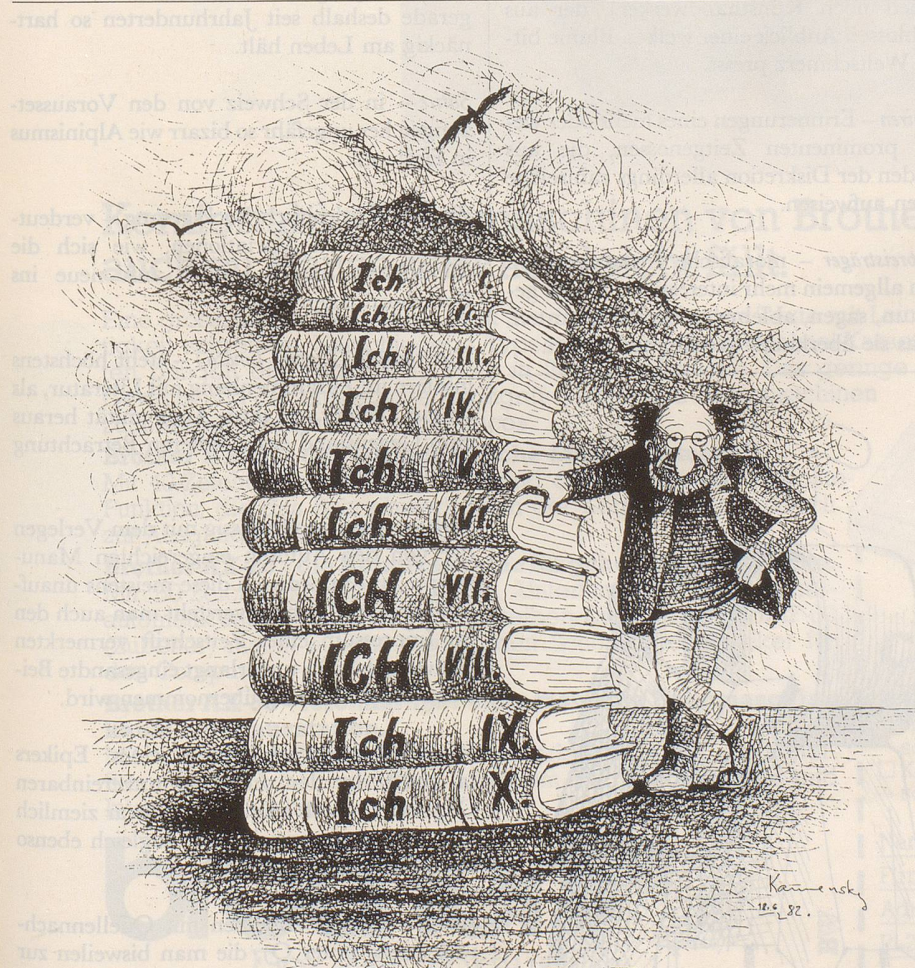
Er zieht den Autor mit grosser Hast vom Schreibpult weg. «Wir verduften», sagt er, deutet auf die Nebentür, reist mit letzter Kraft den Mantel vom Garderobenständer, setzt den Hut verkehrt auf und drängt ihn in Richtung Bahnhof, zum City-Hotel.

«Hier gibt es die besten Kalbsnieren», sagt er verschwörerisch. Und über Nierchen fragt der Autor: «Und was ist mit meinem Buch?»

Die Spannung weicht, das Sorbet wird aufgetischt. «Ich fürchte», sagt der Verleger trau-

ES WAR EIN GROSSER ERFOLG.

rig, «es wird ein grosser Erfolg, ich habe unvorsichtigerweise Auszüge an einige Freunde geschickt, und deren Frauen waren schlechthin begeistert.»



Dieses Nachschlagewerk erläutert alle naturheilkundlichen Methoden und ihre Anwendungen und zeigt dem Ratsuchenden – lexikalisch geordnet nach Krankheiten und Heilmethoden – neue Möglichkeiten der Hilfe und Heilung.

324 Seiten, 62 Abb., Großoktav, gebunden, Fr. 38.–



Heilkräftige, pharmakologisch überprüfte Teemischungen aus einheimischen und exotischen Kräutern verhalfen Dr. Hochenegg zu spektakulären Heilerfolgen. In diesem Buch verrät er rund 2000 Rezepte, die man selbst zubereiten kann.

304 Seiten, Großoktav, gebunden, Fr. 35.–



Prof. Tepperwein versteht es, Uraltwissen mit neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft in eine erfolgreiche Methode einzubinden, die Sie motivieren wird, umzudenken, zu handeln und Ihr Leben nach Ihren Wünschen selbst zu gestalten.

250 Seiten, 10 Abb., Großoktav, gebunden, Fr. 35.–



Körpersprache richtig zu verstehen ist ein unverzichtbarer Teil praktischer Menschenkenntnis im Privat- wie im Geschäftsleben. Hier ist ein übersichtlicher „Sprachführer“ mit vielen Beispielen und Illustrationen.

144 Seiten, 62 Abb., Oktav, gebunden, Fr. 25.–



Seth ist die Trancepersönlichkeit einer ASW-begabten Sensitiven, und Seths Botschaften vermitteln faszinierende Wissensenerfahrung über Gesundheit und Krankheit, über Träume, die Seele, Gott und höherdimensionale Wirklichkeiten.

352 Seiten, Oktav, gebunden, Fr. 44.–

Ariston-Bücher: Quelle für mehr Lebensfreude

Erhältlich im Buchhandel oder über Ariston Verlag, Postfach 176, 1211 Genf 6. Von da erhalten Sie auch gratis ein 52seitiges, farbiges Bücher-Magazin mit über 140 Titeln.

